

Zum Gedenken an Dölf Zürcher, Landschaftsarchitekt BSLA

Autor(en): **Andermatt, Erich**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **40 (2001)**

Heft 1: **Wettbewerbe = Les concours**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen des BSLA

Communications de la FSAP



Heini Mathys
im Oktober 1999

■ ZUM TOD VON HEINI MATHYS

«Seit einigen Jahren finden auf der legendenumwobenen freiburgischen Alp Spielmannda Aschebeisetzungen von Verstorbenen aus den verschiedensten Gebieten der Schweiz statt. Die über 500 000 Quadratmeter grosse Alp ist so zu einem in der Landschaft unsichtbaren Friedhof geworden. Das Wort Friedhof ist da aber eigentlich fehl am Platz, es liegt vielmehr im Sinne dieser ungewöhnlichen Alp-«Nutzung» eine Befreiung von der «Klausur» des Friedhofs, ein Abrücken vom Kollektiv bis in den Tod, ein bewusstes Eingehen in die All-Natur.» So schrieb Heini Mathys in anthos 1/1994 in einem Artikel über die Alp Spielmannda.

Und nun ruht er selbst auf der Alp Spielmannda, in der Nähe seiner Frau, eingegangen in die All-Natur. Der zitierte Text sagt viel über den ungewöhnlichen Menschen Heini Mathys, der im Oktober des vergangenen Jahres im Alter von 83 Jahren in Göttingen verstarb. anthos verdankt Heini Mathys viel. 27 Jahre lang, von 1969 bis 1995, hat er sich als Redaktor für das Gedeihen unserer Fachzeitschrift eingesetzt – und das war nie ein Honigschlecken. Doch auch in schwierigen Situationen bewahrte Heini Mathys die Fassung und seinen unerschütterlichen, stets mit einem guten Schuss Sarkasmus gewürzten Humor.

Die Kompetenz von Heini Mathys lag gleichermassen in seinem enormen Fachwissen, seinem freien Denken und klaren Urteilen wie auch im Beherrschen des journalistischen und redaktionellen

Handwerks, das er sich als Autodidakt selbst erarbeitet hatte. Aufgrund seiner Verdienste wurde Heini Mathys 1986 zum Ehrenmitglied des BSG (heute BSLA) ernannt. Die folgenden Bemerkungen zu seinem Werdegang hat er zum grossen Teil selbst anlässlich seiner Ehrung 1986 formuliert. 1917 im Berner Vorort Wabern-Gurtenbühl geboren, wählte Heini Mathys – «in Nachahmung des Vaters, der Herrschaftsgärtner alten Stiles war» – den Gärtnerberuf. Die Lehre absolvierte er 1933 bis 36 in Basel «unter mittelalterlichen Bedingungen», weshalb er bald «die Flucht in die Botanik und die Bücherwelt» ergriff. Altchinesische Denker wie Laotse, Dschuangtse, Kungfutse, Mengtse und Liä-Dsi waren seine Leitbilder. Nach einem kurzen «Welschlandaufenthalt» wagte er «den Sturzflug von der spezialisierten Topfpflanzenlehre in die Landschaftsgärtnerei». In der Zeit der grossen Arbeitslosigkeit übte er «verschiedene Tätigkeiten im Gemüsebau in Graubünden» aus. Nach dem «Aktivdienst» bei Kriegsausbruch belegte er 1943/44 einen Jahreskurs in Oeschberg und wandt sich wieder der Landschaftsgärtnerei zu. 13 Jahre arbeitete er dann als Herrschaftsgärtner «wie der Vater selig». Danach ergriff er wieder «die Flucht in die Botanik» und war «Auskultant am Botanischen Institut der Uni Bern».

In dieser Zeit begann auch das «langsame Hineinwachsen in den Journalismus». In den folgenden Jahren arbeitete Heini Mathys in der Redaktion von «Schweizer Garten + Wohnkultur», war Mitarbeiter verschiedener Tageszei-

tungen, wo er die Gartenseiten verfasste, stieg dann vollamtlich beim VSG ein und übernahm 1964 die «Schweizerische Gärtnerzeitung» (später «Gärtnermeister»). 1969 wurde Heini Mathys als Nachfolger seines Oeschberger Klassenkollegen und Landschaftsarchitekten Alfred Kiener – neben seiner übrigen journalistischen Tätigkeit – Teilzeitredaktor von anthos, wo er bis 1995 tätig war. Die gemeinsame Redaktionsarbeit mit Heini Mathys wird unvergesslich bleiben.

Bernd Schubert

■ ZUM GEDENKEN AN DÖLF ZÜRCHER, LAND- SCHAFTSARCHITEKT BSLA

Am 18. November 1934 erblickte Dölf Zürcher im Städtchen Sempach das irdische Sonnenlicht. Er wuchs auf im Schosse einer traditionellen Metzgerfamilie. Die Schulzeit absolvierte er in Sempach und im Kollegium Appenzell. Früh zeigte er sich beeindruckt und interessiert an Natur und Landschaft, auch inspiriert durch die malerische Gegend um den Sempachersee. In Frauenfeld absolvierte Dölf Zürcher die Ausbildung zum Landschaftsgärtner. In den nachfolgenden Wanderjahren, quer durch Europa, vertiefte er sein Wissen. Dölf legte viel Wert auf eine praxisfundierte Aus- und Weiterbildung, Material und Handwerk waren ihm sehr wichtig. Motiviert durch sein grosses Talent für Freihandzeichnen und Gestaltung schrieb er sich 1959 in die Hochschule für Gestaltung in Kassel ein, wo er unter Professor Hermann Matern an der Werkaka-

demie den Titel des Gartenarchitekten erwarb. Nach langjähriger Tätigkeit bei Willi Neukomm, Zürich, machte er sich 1962 in Oberwil/Zug selbständig und trat auch dem BSG bei. Mit seinem Förderer und Freund Willi Neukomm gewann er die Gestaltungswettbewerbe für zwei Sektoren an der Gartenbauausstellung «Grün 80» («Schöne Gärten» und «Land und Wasser») in Basel. Beauftragt wurden sie schliesslich mit der Detailplanung für den Sektor «Schöne Gärten», worauf er sehr stolz war. In der Folge hat Dölf Zürcher beispielhafte Gartenarchitektur praktiziert. Sein Können wurde durch unzählige Wettbewerbsgewinne und Empfehlungen für Weiterbearbeitungen anerkannt. Die Planungsarbeiten wurden geprägt von seiner aussergewöhnlichen Begabung des Be-

obachtens und Freihandzeichnens. Jeder Entwurf wurde zum Kunstwerk mit unverkennbarer «Handschrift». 1993 gründete Dölf Zürcher zusammen mit seinem langjährigen Mitarbeiter Erich Andermatt die Kollektivgesellschaft «Zürcher + Andermatt». Mit dieser Konstellation wappnete er sich für die neuen Herausforderungen des Marktes. Die Auftragsabwicklung verlangte vermehrt ein Managementdenken, komplexe interdisziplinäre Zusammenarbeit und Darstellungstechniken basierend auf CAD. Der Computer wurde Alltag. Mit dieser «anderen Arbeitswelt» konnte sich Dölf, wie viele seiner Generation, nie anfreunden. Am 13. November 2000 ist Dölf unerwartet schnell von uns gegangen. Sein Tod macht uns sehr betroffen. Dölf Zürcher, ein liebenswerter Kollege, Freund und Part-

ner hinterlässt eine grosse menschliche Lücke. Durch die von ihm hinterlassenen Werke wird uns Dölf in ehrendem Andenken bleiben. Wir werden ein bedeutendes Stück schweizerischer Gartenarchitektur und den liebenswerten, grossartigen Menschen in Erinnerung behalten.

Erich Andermatt



Dölf Zürcher

Mitteilungen der Hochschulen Communications des ecoles

■ GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT: MASTER-STUDIENGANG FÜR LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

Die Anforderungen an Fachleute der Landschaftsarchitektur wachsen rasant und verlangen nach neuen Fähigkeiten. Deshalb arbeitet die Hochschule Rapperswil HSR ab Sommer 2001 mit zwei deutschen Fachhochschulen zusammen und beteiligt sich an einem Master-Studiengang mit stark internationaler Ausrichtung – dem «International Master of Landscape Architecture» (IMLA). Die Chancen für Landschaftsarchitektinnen und -architekten auf dem Arbeitsmarkt stehen gut. Allerdings sind neben den Fach-

kenntnissen aus der Grundausbildung vermehrt neue Kenntnisse verlangt. Wer sich in Managementtechniken auskennt, Vertrautheit mit den internationalen Verhältnissen mitbringt oder digitale Arbeitstechniken beherrscht, ist einfach gefragter. Der Studiengang der Hochschule Rapperswil schliesst hier eine Lücke im bisherigen Weiterbildungsangebot.

International und anwendungsorientiert

Die inhaltlichen Schwerpunkte sind gesetzt: Planen in Europa, digitale Arbeitstechniken und Managementtechniken. Das Konzept des Ausbildungsganges verfolgt das Ziel, Abgängerinnen und Abgänger zu erhalten, die

kreativ mit den neuen Technologien umgehen können und international geprägt sind. Dies soll erreicht werden durch anwendungsorientierte Projekte zu aktuellen Aufgabenstellungen der Landschaftsarchitektur. Die Hochschule Rapperswil bietet den Studiengang an in Zusammenarbeit mit zwei deutschen Fachhochschulen: der FH Nürtingen (Baden-Württemberg) und der FH Weihenstephan (Bayern).

Modularer Ausbildungsgang

Das Konzept des IMLA erlaubt ein berufsbegleitendes oder ein verdichtetes Studium. Damit schwankt die voraussichtliche Studienzzeit zwischen 2 und 5 Jahren. Die sechs Module sind in-

**HOCHSCHULE
RAPPERSWIL
HSR**